

Calmer Wochenblatt

Nr 275.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirke; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. November 1910.

Bezugspreis: f. d. Stadt 1/2 Jährl. in Trügerl. Mf. 1.25. Postbezugspreis f. d. Orts- u. Nachbarbezirk 1/2 Jährl. Mf. 1.30, im Fernort Mf. 1.30. Beistellg. in Württ. 50 Pfg., in Bayern u. Reich 48 Pfg.

Kurzliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Pforzheim in dem Stall des Christian Weigel, Guttingerstraße 116, und in den Gemeinden Guttingen und Niesern ausgebrochen.

Die wöchentlichen Schweinemärkte in Pforzheim und der auf Montag, den 5. Dezember d. J. anberaumte Viehmarkt (nicht der Pferdemarkt) in Pforzheim sind verboten worden.

Die für die Gemeindebezirke Unterreichenbach, Dennstätt und Monstam angeordneten Schutzmaßnahmen (insbes. der Handel im Umhergehen mit Vieh) bleiben bis auf weiteres in Kraft.

Calw, 23. November 1910.

R. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Tübingen 23. Nov. (Kaufmannsgericht. — Kuleihe. — Gasfernzündung.) Ein Kaufmannsgericht wird nun auch hier errichtet werden, obwohl die Einwohnerzahl von 20 000, die die Errichtung eines solchen gesetzlich fordert, noch nicht ganz erreicht ist. Die Angliederung an das bestehende Gewerbegericht kann nämlich ohne große Kosten durchgeführt werden. Eine Einbeziehung Tübingens in das Reutlinger Kaufmannsgericht, was z. B. von dem deutsch nationalen Handlungsgehilfenverband vorgeschlagen wurde, lehnte man ab. Nun soll der Gründung baldigst näher getreten werden, wenn auch über den Termin der Einführung noch nichts Bestimmtes gesagt wird. — Die Ausnahme eines Anlehens von 15 000 Mark zum Umbau der Frauenarbeitschule zu Zwecken der Ortsarmenpflege wurde von der Kreisregierung genehmigt. — Zur Zeit werden Versuche mit einer Gas-

fernzündung gemacht. Zwei Systeme, darunter das der hiesigen Beleuchtungsfabrik vormals Himmel, werden ausprobiert. Wegen der beträchtlichen Höhenunterschiede des Terrains ergeben sich manche, aber durchaus nicht unüberwindbare Schwierigkeiten.

Tübingen 23. Nov. (Gedenkfeier.) Zur Feier des Gedentages von Champigny begeben sich die hiesigen Veteranen am Sonntag den 27. November in den Rathensaal, woselbst die Verteilung der Ehrenablen stattfindet. Alsdann sammeln sich die Veteranen, die bürgerlichen Kollegien, sowie sämtliche militärischen Vereine auf dem Markt und marschieren in geschlossenem Zuge zum Platz der Kastanienallee. Dasselbst trifft um 12 Uhr der König ein, worauf der Feldgottesdienst beginnt. Der König wird sodann noch eine Abordnung der Veteranen empfangen. Das allgemeine Festessen schließt sich der Feier um 1 Uhr im Hirsch an. Um 5 Uhr findet ferner ein Bankett für die gesamte Einwohnerschaft im Museum unter Mitwirkung sämtlicher Gesangsvereine unter Leitung von Professor Wörz statt.

Stuttgart 23. Nov. (Zur Einfuhr französischen Viehs.) Nachdem die Regierung die Erlaubnis zur beschränkten Einfuhr von französischem Schlachtvieh auf dem Stuttgarter Schlacht- und Viehhof gegeben hat, kam dieses auf dem gestrigen Markt zum erstenmal zum Verkauf. Hierzu wird dem „Schwäb. Merk.“ von maßgebender Stelle gemeldet: Es ist richtig, daß Württemberg trotz Schlachtviehmangels eine nicht geringe Zahl Schlachtvieh ausführt. Es sind dies in der Hauptsache aber ältere Tiere, die auf dem Stuttgarter Markt nicht beliebt sind, für die dagegen am Rhein eine lebhaftere Nachfrage besteht. Stuttgart deckt zur-

zeit seinen Bedarf am Hufumer, am Münchener und am Nürnberger Markt. Die beiden letzten Märkte sind wegen der Maul- und Klauenseuche gesperrt, der Hufumer Markt nun beendet. So kamen die Stuttgarter Händler in die größte Verlegenheit. Die Ausfuhr jetzt im eigenen Lande zu behalten, war aber nicht angängig: einmal sind die Händler im Schwarzwald und im Hohenloherland — und nur diese Bezirke kommen in Betracht — langjährige Lieferanten der Märkte in Straßburg, Mannheim und Frankfurt, also nicht in der Lage, die Geschäftsverbindungen plötzlich abzubrechen, zudem ist, wie gesagt, ihre Ware hier, besonders zur Wurfbereitung nicht beliebt. In diesem kritischen Augenblick kam rechtzeitig Erlaubnis der Grenzöffnung. Das eingeführte Vieh stammt vom Markt in Billette bei Paris, der wöchentlich zweimal, am Montag und Donnerstag gehalten wird. Den letzten Donnerstagmarkt hatten einige hiesige Händler besucht und einen größeren Transport (71 Stück) gekauft, die ohne Beanstandung die Grenze passierten und nun gestern hier zum Verkauf standen. Die Tiere gehören guten Rassen an und sind sehr gut gemästet; in der Mehrzahl Weidmastvieh. Der Preis ist etwas niedriger als des inländischen Viehs. Am nächsten Sonntag wird wiederum ein Transport hier eintreffen, voraussichtlich 50 Stück, die zum Donnerstag bestellt wurden. Nächste Woche beabsichtigen mehrere hiesige Händler, den Pariser Markt zu besuchen, um einen größeren Transport anzukaufen. Somit dauert die Einfuhr französischen Viehs am hiesigen Schlachthof noch längere Zeit an; nach Aufhebung der Sperre in München und Nürnberg dürfte sie allerdings eine Einschränkung erfahren.

Stuttgart 23. Nov. Der Organisations-

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

20)

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„So muß das Buch noch im Mantel sein,“ rief unruhig der junge Mann. „Wollen Sie einmal nachsehen lassen, oder am besten mir den Mantel vorlegen, Herr Doktor — Sie können sich meine Besorgnis wohl erklären, wenn Sie sich vergegenwärtigen, daß dieses Tagebuch alles ist, was ich aus dem Raubansall der Batusa von meinen Papieren, Manuskripten und Sammlungen gerettet habe — es bildet den einzigen Beweis für die Gerechtigkeit meiner Sache.“ Er fügte die bereits der Schwester gegebenen Erklärungen hinzu, und der Arzt gab unverhohlen kund, daß er seiner Versicherung, daß ein derartiges Buch in seinem Besitze gewesen, volle Glaubwürdigkeit beimesse.

„So spricht kein Jesuinniger,“ erklärte er, Gertrud bedeutungsvoll anblickend. „Ich will sofort den Mantel und alle übrigen Sachen deines Bruders herbeiholen lassen.“

Reinhart Hohl war, wie jeder neue Patient, bei seiner Ankunft in der Anstalt zunächst nach dem Badezimmer gebracht worden; alle seine Kleider wurden ihm abgenommen und nebst allen etwa in den Taschen enthaltenen Gegenstände aufbewahrt, um entweder der Familie zurückgegeben oder dem Kranken nach seiner Genesung ausgehändigt zu werden. Ein Wärter brachte das Paket, welches das Eigentum Reinharts enthielt; der Arzt, Gertrud und der Rekonvaleszent selbst unterzogen dasselbe sowie die Taschen des Mantels einer sorgfältigen Untersuchung, doch kein Buch wurde vorgefunden.

„Hier ist die Geheimtasche,“ sprach düster der Afrikareisende, „und sie ist leer — so muß das Buch schon vorher herausgenommen oder herausgefallen sein und sich noch zu Hause befinden.“

„Dann sollte es mich wundern, wenn es mir noch nicht vor die Augen gekommen wäre“, meinte aber die Schwester Kleinlaut, denn sie wußte bestimmt, daß sich daheim das gesuchte Buch nicht befand, es hätte ihr auf die Dauer nicht entgehen können, denn gleich nach Reinharts Fortschaffung war das von ihm bewohnte Zimmer einer gründlichen Reinigung unterzogen worden.

„Es muß sein,“ rief er bestimmt. „Frage die Mutter darnach, da sie die Sachen eingepackt hat, und suche auch selber. Gib mir sofort Nachricht, liebe Schwester, meine ganze Zukunft hängt davon ab.“

Sie versprach es gern, aber mit schwerem Herzen. Um alle Möglichkeiten zu erschöpfen, ließ Dr. Fresen auch noch den Wärter kommen, welcher den Kranken damals entkleidet und die Verwahrung des demselben gehörigen Eigentums besorgt hatte.

„Edelmann,“ rebete er ihn an, „Sie haben seinerzeit den Herrn Doktor Hohl entkleidet und seine Sachen eingepackt?“

„Jawohl, Herr Doktor.“

„Haben Sie in einer seiner Taschen ein Buch gefunden?“

„Ein Buch? Nein.“

„Haben Sie alle Taschen untersucht? Auch eine am Rücken befindliche?“

Der Wärter sann nach. Nach einer Weile erwiderte er: „Jawohl, ich besinne mich — ich wunderte mich noch darüber.“

„Und es war nichts darin?“

„Garnichts.“

Der Wärter ging und nahm das Paket wieder fort. Dr. Hohl erklärte, er habe gar nicht erwartet, das Buch noch in der Tasche vorzufinden, er sei überzeugt, daß es zu Hause liege.

„Erinnern Sie sich denn mit Sicherheit, daß Sie es bei Ihrer Ankunft noch gehabt haben?“ forschte Dr. Fresen.

„Gewiß, lieber Doktor — ich hatte es ja noch, als ich mich in

ausflug für den Ueberlandflug von Ulm nach Friedrichshafen hat in seiner in Berlin abgehaltenen ersten Sitzung zunächst die Frage beraten, ob Stuttgart in den Flug einbezogen werden könnte. Wie der „Schwäb. Merkur“ mitteilt, mußte den ernstlichen Bedenken der Sachverständigen Rechnung getragen werden, die das Gelände, insbesondere bei Notlandungen, für zu ungünstig erklärten; auch mußten nach Möglichkeit Windströmungen, wie sie auf der Alb herrschen, vermieden werden. So wurde denn beschlossen, den Flug südlich der Alb zu beginnen. In Friedrichshafen werden voraussichtlich noch Schauläge und eventuell ein Rundflug um den Bodensee ausgeführt werden.

Pfäffingen OA. Herrenberg 23. Nov. (Revolverhelden.) In einer Wirtschaft gerieten mehrere junge Leute von hier und Poltringen in Streit, der sich dann auf der Straße fortsetzte. Es wurde mit Revolvern darauf losgeschossen, so daß zwei junge Leute, einer schwer und einer leicht, durch Schüsse verletzt wurden. Die mutmaßlichen Täter sind verhaftet.

Meringen 23. Nov. (Kein Fleischmangel.) Auf dem hiesigen Viehmarkt waren zugetrieben 115 Ochsen, 128 Kühe, 169 Stück Jungvieh, 9 Kälber, 46 Läufer Schweine und 64 Milchschweine. Davon wurden verkauft nur 30 Ochsen zum Preise von 400 bis 650 Mk. pro Stück, 30 Kühe (250—550 Mk.), 130 Stück Jungvieh (120—400 Mk.), 9 Kälber (60—80 Mark), 35 Läufer Schweine (36—54 Mk.) und 45 Milchschweine (12—20 Mk.). Wie man sieht, wäre hier reichlich Gelegenheit, den vielbelegten Mangel an Ochsen und Jungvieh zu bedenken.

Dietersweiler OA. Freudenstadt 23. Nov. (Töblicher Unfall.) Auf gräßliche Weise ist gestern mittag kurz vor 12 Uhr der verheiratete Holzhauer Georg Kaltenbach beim Holzfällen im Gemeindewald verunglückt. Beim Drehen eines Holzstammes flog der dabei verwendete Bengel dem Kaltenbach mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß ihm die Schädelbede und das Gehirn zertrümmert wurden. Der Tod trat nach einer Stunde ein.

Friedrichshafen 23. Nov. Der um 11.05 Uhr von Konstanz fällige Kurzdampfer „Königin Charlotte“ mußte wegen Maschinenbefecknis in Immenstaad die Fahrt aufgeben. Von hier wurde der um 11.50 Uhr nach Rorschach abgehende Dampfer „König Wilhelm“ zur Aufnahme der Reisenden abgefaßt. Die beteiligten Schiffe erhielten dadurch größere Verspätung. Für den Dampfer „Königin Charlotte“ wurde ein Ersatzdampfer eingestellt.

Göttingen 23. Nov. Im Gemischen Laboratorium der Universität wurde ein Platin-

schrank erbrochen und für 20 000 Mk. Platin-Schalen, Retorten, Röhre, Trichter u. s. w. gestohlen. Die Diebe, zwei Ausländer, sind im Automobil nach der Bahnstation Rosdorf und von dort mit der Bahn in der Richtung nach Kassel gefahren.

Berlin 23. Nov. (Reichstag.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation der Sozialdemokraten betreffend Lebensmittelerhöhung in Verbindung mit der Interpellation der Konservativen über Maßnahmen gegen Teuerung des Fleisches. Staatssekretär Delbrück erklärte sich zur Beantwortung bereit. Zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation führt Abg. Emmel (Soz.) aus: Es besteht gegenwärtig ein Notstand, der noch verschärft wird durch die Lebensmittelerhöhung. Das Steigen der Lebensmittelpreise hat sogar den König von Preußen zu einer Lohnbewegung veranlaßt. So gut hat es der Arbeiter aber nicht. Infolge mangelhafter Ernährung degeneriert das Volk. Das gilt ebenso für die Bio: wie für die Fleischversorgung. Das Steigen der Löhne macht dies nicht weit. Der og arischen Bedorragung muß ein Ende gemacht werden. Man soll die Grenzen öffnen für argentinisches Fleisch. Die Öffnung der französischen Grenze genügt nicht. Die Aufrechterhaltung dieser Politik wäre ein Verbrechen. Fort mit diesem volksfeindlichen Brotwucher! (Murren und Lachen rechts, Beifall bei den Sozialdemokraten.) Kupp (kons.) führt in Begründung der konservativen Interpellation aus: Es ist tatsächlich eine bedauerliche Fleischteuerung vorhanden, trotz der ständig genügenden Fleischproduktion. Dagegen hat man eine künstliche Agitation geschaffen, die in Wirklichkeit eine gewissenlose Hype gegen die Landwirtschaft ist. Nicht die Viehzüchter und Metzger sind Fleischverteurer, sondern die zwischen ihnen liegenden Stationen. An Stelle des aufgehobenen Okroi erheben vielfach die Städte Schlachthausgebühren. Über 50% der Viehzucht liegt in den Händen der kleinen Gutbesitzer, die von den voraeschlagenen Maßnahmen betroffen würden. Durch Öffnung der Grenze wird eine wirkliche Abhilfe nicht geschaffen. (Lebh. Beifall rechts.) Staatssekretär Delbrück führt in Beantwortung der Interpellation aus: Der Reichsanwalt hat die Fleischteuerung mit Ernst und Aufmerksamkeit verfolgt und alle Maßnahmen geprüft, die eine ausgiebige Fleischversorgung verbürgen sollten. Hauptsächlich wird eine Erleichterung der Einfuhr ausländischen Viehs verlangt. Für diesen Zweck müßten die zum Schutze unseres Konsums und der einheimischen Viehbestände bestehenden sanitäts- und veterinärpolizeilichen Vorschriften abgeschwächt oder beseitigt werden. Es besteht aber für alle Regierungen kein Zweifel, daß nur alle diese Maßnahmen die hinreichende Sicherheit bieten gegen die Einfuhr nicht einwandfreier Nahrungsmittel und gegen Einschleppung von Viehseuchen. Diese Vorschriften können aber nicht abgeändert werden, lediglich um den einheimischen Markt billig zu versorgen. Dazu kommt, daß die Exportfähigkeit eines Teiles der hier in Betracht kommenden Länder zurück geht. Aus Rußland darf Schlachtvieh in beschränktem

Maße nach Oberschlesien eingeführt werden. Das Kontingent ist aber in den letzten Jahren nicht voll ausgenutzt worden. Aus Oesterreich-Ungarn dürfen jährlich 80 000 Stück Schlachtschweine nach Sachsen und Bayern eingeführt werden. Weitere Erleichterungen dieser Einfuhr dürfen nicht zugestanden werden, (hört, hört!) wegen der dadurch notwendigen Aenderung des Viehseuchenschutzabkommens. Preussischer Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Unerörtert will ich lassen, ob das Fleisch wirklich unter allen Umständen das einzige und unbedingt notwendige Nahrungsmittel ist (große Unruhen links) und ob in Zeiten der Teuerung nicht ein Teil der Fleischnahrung anderweitig ersetzt werden kann. Deutschland hat sich an den Fleischkonsum gewöhnt; die Preise sind allerdings bedauerlich hoch. Eine Fleischnot besteht jedoch nicht. Eine Verminderung unseres Viehbestandes ist nicht wahrscheinlich. Vermehrte Einfuhr fremden Viehs schädigt die einheimische Viehzucht (sehr richtig, rechts), die Schweinepreise waren niedriger als im vorigen Jahre, jedenfalls hat sich diese wichtigste Fleischsorte nicht verteuert, ebenso sind die Preise für Wild, Fisch und Geflügel nicht gestiegen. Zur Verteuerung wirken auch noch ganz andere Faktoren mit, für die man die Landwirtschaft nicht verantwortlich machen kann. Schließlich müssen beim Steigen aller anderen Preise auch die Nahrungsmittelpreise steigen. Die Landwirtschaft wünscht stabile Preise. Zu besonderen Maßnahmen liegt heute kein Anlaß vor. Unser Viehstand darf nicht durchsucht werden. Wir müssen unabhängig vom Ausland bleiben (Beifall und Lachen). Dazu kommt, daß Oesterreich-Ungarn in gleicher Weise unter der Fleischteuerung leidet. 62 000 Schöfste sind dort versucht (hört! hört!). Aus der Schweiz ist die Einfuhr von Rindern und Ziegen seit September dieses Jahres wieder gestattet. Ähnlich ist es Frankreich gegenüber, von wo Rindvieh und Schweine zur sofortigen Abchlachtung nach Deutschland eingeführt werden dürfen. Aus Holland und Belgien ist die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh noch verboten wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche. Aus Dänemark ist die Einfuhr von Wiederkäuern auf dem Seeweg bei 10-tägiger Quarantäne gestattet. Gegen die Tuberkulosegefahr soll bei dänischem Schlachtvieh ein neues wirksames Impfmittel eingeführt werden. Aus Amerika ist die Rindereinfuhr verboten, für andere Wiederkäufer ist die Einfuhr bei Quarantäne aber gestattet. Schweine-, Schaf- und Ziegenfleisch kann aus anderen Ländern außer Rußland und den Balkanstaaten eingeführt werden, ebenso Rindfleisch außer aus diesen Ländern aus Belgien und Amerika. Die Fleischzufuhr aus Rußland könnte wegen der dort herrschenden Rinderpest kaum gestattet werden. Die Einfuhr aus Amerika würde veterinärpolizeilich weniger bedenklich sein. Sie müßte aber ohne Wirkung bleiben, solange wir die Bestimmung haben, daß geschlachtetes Fleisch nur in ganzen oder halben Tierkörpern zusammenhängend mit den inneren Organen eingeführt werden kann. Diese Bestimmung wird vom Reichsgesundheitsamt befürwortet, ihre Abschaffung würde die Preise kaum herabmindern. Es darf nicht an ihr gerüttelt

jene verhängnisvolle Sitzung begab. Ich wollte seinen Inhalt gegen meinen Rivalen ins Feld führen.“

„Aber warum“, fragte der Arzt, „warum haben Sie ihn durch Ueberlieferungen Ihrer Aufzeichnungen in den Stand gesetzt, Ihnen einen rucklosen Streich zu spielen?“

„Weil ich jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt war, Leben und alles einzulösen. Die mühseligen Errungenschaften meiner Mission sollten nicht verloren gehen — ich kam deshalb selber auf den Gedanken, die beiden wichtigen Werke getrennt aufzubewahren, und übergab eines derselben Leopold mit der ausdrücklichen Weisung, falls ich die Heimat aus irgend einem Grunde nicht erreiche, den Inhalt für mich zu veröffentlichen.“

„Warum aber überließen Sie, Herr Doktor, ihm das umfangreichere und wertvollere Buch zur Aufbewahrung?“ fragte der Arzt weiter.

„D, was den Wert betrifft, so gibt keines dem anderen etwas nach. Daß ich aber gerade das übergab, was meine Reiseabenteuer und die hauptsächlichsten Forschungsergebnisse enthielt, hatte seinen Grund in seiner ganz erklärlichen Wissbegier, meine Erlebnisse und Forschungen während der langen Trennung kennen zu lernen. Er las darin während des Marsches, und abends im Zelt oder am Lagerfeuer ergänzte ich noch mündlich meine schriftlichen Aufzeichnungen.“

„Sehr einleuchtend. Nun aber noch eins, — Sie hörten noch auf afrikanischem Boden, — so sagte mir wenigstens Gertrud — von der Behauptung Sekals, Sie seien sieberkrank gleich am Anfang zurückgeblieben, und er habe die große Entdeckungskampagne allein unternommen.“

„So ist es. Es wurde mir von dem portugiesischen Schiffskapitän mitgeteilt.“

„Warum haben Sie nicht gleich von dort aus einen Protest erlassen?“

„Bester Herr Doktor, Sie kennen die Verhältnisse, mit denen man

da zu rechnen hat, schlecht. Ich war über 100 Kilometer von Loanda entfernt, trotzdem war es ursprünglich meine Absicht, dorthin zu gehen und von dort aus meine glückliche Rettung in die Welt zu posaunen. Zufällig lag aber in dem kleinen Hafen ein portugiesisches Handelsschiff, das am nächsten Morgen in die See stach. Ich wurde mit dem Kapitän bekannt, und als er hörte, wer ich sei, erzählte er mir, was er von meines Reisegefährten Ankunft und Triumph gelesen und daß man mich für tot halte. Da hielt ich es doch für das Beste, keinen Augenblick Zeit zu verlieren, sondern die Gelegenheit zur Heimkehr zu benutzen. Ich rechnete damit, daß auch ohne mich die Nachricht von meiner Ankunft nach Loanda gelangen und von dort Europa erreichen werde. Es ist, wie ich in Deutschland vernahm, nicht der Fall gewesen. Unterwegs hatte ich reichlich Zeit zur Ueberlegung. Erst konnte ich es kaum erwarten, bis ich Gelegenheit finden würde, die ungeheure Lüge zu enttarnen. Bald aber stiegen mir Bedenken auf. Ich galt für tot — dieser Umstand kam für Leopold Sekal auf alle Fälle mißbernd in Betracht. Außerdem fehlte mir doch die völlige Ueberzeugung von der Wahrheit des Erzählten. Der Kapitän war ein Ausländer, der nur zufällig die Nachricht aufgelesen hatte. Er konnte sich irren, oder die Usurpation Leopolds konnte vielleicht nur eine beschränkte sein, er konnte der Verfälschung nachgegeben haben, seinen Anteil etwas höher zu bemessen, als er in Wirklichkeit war, ohne direkt mein Verdienst zu schmälern. War aber nur letzteres der Fall, so war ich entschlossen, ihm die weitgehenden Konzessionen zu machen. Warum, könnt ihr euch denken. Nicht nur war er der Bräutigam meiner Schwester und seine Schwester mir so gut als verlobt! Die Zukunft, das Glück mehrerer geliebter Wesen, mein eigenes Glück hing von meinem Handeln ab. Ich durfte keinen voreiligen Schritt tun, ein unheilbarer Bruch zwischen mir und ihm wäre die Folge gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



werden. Das beste Mittel gegen die Preissteigerung liegt in einer Verstärkung der in hohem Maße erweiterungsfähigen eigenen Produktion (sehr richtig rechts). Die Eisenbahntarife sind nicht hoch. Die Ausnahmetarife werden bis 1912 unverändert bleiben. Auf Antrag des Abg. Singer beschließt das Haus die Besprechung der Interpellation. Herold (Ztr.): Die Zollpolitik ist nicht schuld an der Teuerung. Wenn die Preise höher geworden sind, so liegt dies an den internationalen Verhältnissen. Auf allen Gebieten ist eine Preissteigerung vorhanden. Das Ausland ist nicht in der Lage, viel Vieh an uns abzugeben. Den Schutzjoll und die Viehsperre aufzuheben, würden unzweckmäßige Maßnahmen sein. Wir müssen dahin streben, unsere Produktion weiter zu heben (Beifall im Zentrum) Stauffer (wirtsch. Bgg.): Wie können unseren Konsum, wenigstens bis zu 97%, selbst decken. Schwankende Preise sind nicht unser Wunsch. Diese kann nur der kapitalistische Großhändler wünschen. Im Süden sind die Preise schon erheblich zu rückgegangen. Das Wichtigste ist, daß die Maul- und Klauenseuche von den großen Handelsstraßen verschwindet. (Beifall) Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl eines zweiten Vizepräsidenten, Fortsetzung der heutigen Beratung und die übrigen Interpellationen.

Berlin 23. Nov. Aus London wird von den Frauenstimmrechtlerinnen gemeldet: Gestern nachmittag hatten sich die Suffragetten in großer Zahl in der Carltonhall versammelt, um die Erklärung Asquiths im Unterhause abzuwarten. Nachdem Asquiths Erklärung bekannt geworden war, brach ein heftiger Entrüstungsurm aus und die Führerin, Frau Pankhurst,

setzte sich an die Spitze einer Abordnung, die zum Palais des Ministerspräsidenten nach Downingstreet marschierte. Die Polizei setzte sich ihr entgegen, und es begannen die üblichen Kämpfe. Alles wäre „normal“ mit den gewohnten Verhaftungen abgelaufen, wenn nicht zu seinem Unglück der ahnungslose Asquith zu Fuß vom Parlament nach seiner Wohnung gewandert und mitten in einen Haufen dieser Frauen hineingeraten wäre. Im Augenblick war er umringt und von zahllosen kreischenden Stimmen, von Regenschirmen und Fingernägeln bedroht. Ein Fräulein Henriette Williams versetzte ihm einen Schlag und schrie: „Sie besteuern Frauen ebenso wie die Männer und doch geben Sie ihnen keine Stimme.“ Gleich darauf brachen sich Konstabler durch die tobenden Weiber Bahn und riefen, um Asquith zu schützen, eine Automobildroschke herbei, in die der Minister schnell hineinstieg, und unter fürchterlichem Getöse der Frauen und Rufen: „Feigling, Verräter!“ fuhr sie mit ihm davon zu seiner Wohnung. Im letzten Augenblick noch schlug Fräulein Williams noch mit der Faust ein Fenster der Droschke ein. Der Kampf mit den Frauen nahm darnach einen so ernsten Charakter an, daß die Polizei die Downingstreet und die Parlamentsstreet räumen mußte. 100 Frauen wurden verhaftet, darunter Frau Pankhurst, der Rest wurde zerstreut. Die Verhafteten gebärdeten sich auf der Polizeistation wie wahnhaftig und schlugen die Fenster ein.

Newyork 22. Nov. Wie aus Mexiko

gemeldet wird ist am vergangenen Sonntag bei einer Hausdurchsuchung im Hause von Revolutionären eine Verschwörung entdeckt worden. Es wurden Dokumente gefunden, nach denen beabsichtigt war, mehrere höhere Beamte zu ermorden. Der Präsident Diaz sollte festgenommen werden, wegen seiner früheren Verdienste um das Land jedoch nicht getötet werden.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Am Mittwoch, 30. November (Andreasfeiertag), nachmittags 2 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreiß in Calw die jährliche

Hauptversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Wahl des Vereinsvorstandes und seines Stellvertreters,
2. Wahl des Vereins-Ausschusses,
3. Wahl der Mitglieder des Gau-Ausschusses,
4. Kassen- und Rechenschaftsbericht pr. 1. April 1909/10,
5. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Ströbele von Leonberg über „Bezirkspferde- und Versicherungsvereine.“

Hieran schließt sich an die Beschlussfassung über den Antrag auf Gründung eines Bezirkspferdeversicherungsvereins.

6. Verteilung landwirtschaftlicher Kalender.

Die Mitglieder und insbesondere die Herren Pferdebesitzer werden um möglichst zahlreiches Erscheinen gebeten.

Calw, 23. November 1910.

Der Vereinssekretär
Fechter

Ämtliche und Privatanzeigen.

**Bekanntmachung
betreffend die Bürgerauschuhwahl 1910.**

Die Wahlperiode der Herren Bürgerauschuhmitglieder:

1. Gustav Heinrich Wagner, Fabrikant,
2. Ernst Kirchherr, Zimmereister,
3. Wilhelm Dingler, Deconom,
4. Karl Hiller, Bierbrauereibesitzer,
5. Julius Widmayer, Metzgermeister,
6. Chr. Luz jr., Bäckermeister,
7. Karl Schnauffer, Konditor,
8. Jakob Schäfer, Schreinermeister,

geht mit dem 31. Dezember 1910 zu Ende. Als der Wahlperiode 1909/12 ist ferner ausgeschieden durch Uebertritt in den Gemeinderat:

9. Wilhelm Stadel, Uhrmacher.

Für den letzteren ist eine Ersatzwahl nicht vorgenommen worden. Es sind daher 9 Mitglieder neu zu wählen und zwar:

- 8 Bürgerauschuhmitglieder für die Jahre 1911/14,
- 1 Bürgerauschuhmitglied für die Jahre 1911/12.

Die ausgesetzten Mitglieder sind wieder wählbar.

Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der abgegebenen Stimmen erhalten haben. Derjenige, welcher unter den 9 gewählten Mitgliedern die wenigsten Stimmen erhalten hat, gilt als für die Jahre 1911/12 gewählt.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Von dem Eintritt in den Bürgerauschuh sind die Mitglieder des Gemeinderats ausgeschlossen.

Die Wahl findet am

Donnerstag, den 1. Dezember 1910,

von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Nach 2 Uhr werden nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen, welche im Wahlraum bereits anwesend sind. Nur derjenige wird zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist.

Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahllokal jedem Wahlberechtigten offen.

Calw, den 22. November 1910.

Stadtschultheißenamt.
Calw.

R. Forstamt Hirsau.

Reisig-Verkauf.

Am Montag, den 28. November, vorm. 9 Uhr, im „Schwanen“ in Hirsau aus Staatswald Ottenbronnerberg Abt. 12 Tälesbach und Altbürgerberg Abt. 3 Badwald, Abt. 4 Löffelschmiede: 49 Flächenlose geschätzt zu 8500 Radelholzwellen, zumeist Radelholzstangen enthaltend.

Ia. Kieler Bündlinge, Salzheringe, Bratheringe empfiehlt

Dalcolmo.

R. Forstamt Hirsau.

Laubholz-Stammholz-Verkauf

auf dem Stoß im mündl. Aufstreich. Am Dienstag, den 6. Dezember, vorm. 9 Uhr, im „Lamm“ in Oberkollbach aus Staatswald Lützenhardt und Wendenhardt:

Rotbuchen: Fm. 2 II., 6 III., 7 IV., 39 V., 2 VI. Klasse.

Losverzeichnis auf Wunsch vom Forstamt.

Einen gutenhaltenen

Kinderwagen

mit Gummitreifen hat zu verkaufen Christian Walter, Hirsau.

Gaben zum

Reformations-Denkmal

nimmt noch bis 1. Dezember mit Dank an

Stadtschultheiß Conz.

Calw, 23. November 1910

Traueranzeige.

Tiefbetrußt geben wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Julius Feldweg, Eichmeister,

unerwartet rasch nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Freitag nachmittags 2 Uhr.



Freiwillige Feuerwehr Calw.

Kamerad Julius Feldweg, unser langjähriger Steigerführer, Adjutant und Montierungsverwalter, ist gestorben und wird Freitag nachmittags 2 Uhr beerdigt.

Die III. Kompanie hat auszurücken, die übrigen haben zum Anschluß ein

das Kommando.



Goldwaren

versilberte und echt silberne

Bestecke.

Billige Preise.

Otto Wennberg, Juwelier,

Königl. und Herzogl. Hofl.,
Stuttgart, Marienstr. 1D.

Kinderschiebschlitten

billig zu verkaufen Bahnhofstraße 524.



Frischgeschossene

Rehe und Hasen

empfiehlt

Kolb, Kürschner.

Vertreter u. Reisende gesucht für Neuheit

(konkurrenzlos), welche das Anlaufen und Gefrieren der Schaufenster unter Garantie verhindert. U. entbehrlich für Laden-Inhaber, auch Privatpersonen. Offerten an

Arthur Becker,
47 Hauptstätterstraße,
Stuttgart.





Gediegene
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
 goldene
Herrn- u. Damenketten, Brillantringe
 zu äusserst vorteilhaften Preisen.
Herren- und Damen-Uhren
 in Gold, Silber und Tula, sowie in feiner Ausführung
 mit Brillanten und Rosen besetzt.
Erstklassige Schweizer-Fabrikate.
Zwei Jahre Garantie.

Hch. Prestinari,
 Hofjuwelier □ Pforzheim.
 Bahnhofstrasse 12. Telefon 1958.

Wohnungen zu vermieten.

Eine freundliche, 4zimmerige, sowie eine 2zimmerige mit gewölbtem Keller, reichlichem Zubehör und Gartenanteil, auf 1. April 1911 zu vermieten **Mühlweg 240.**

Frische Eier, sowie Kalkeier

empfehlen
Aug. Dollinger.

Gegen Husten und Heiserkeit sind **Büding's** geschäftlich geschützte **Isländische Moos-Bonbons** unübertroffen in der Wirkung. Paket 20 Pfg. nur allein zu haben bei **E. Lemcke jr., Sebergasse 175.**

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Auf Veranlassung des Gewerbevereins wird Herr Schriftsteller Dr. Marquard aus Stuttgart am Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Gasthof z. Waldhorn hier einen Lichtbildervortrag über:

Württembergs Großschiffahrtsprojekte

halten, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Neuweiler.

Bringe einem werten Publikum von hier und Umgebung mein großes Lager in

Stiefeln und Schuhen

(Weilderstädter Schuhwaren)

in empfehlende Erinnerung und zeige zugleich an, daß ich von heute ab jedes Paar etwas billiger abgebe und damit der Konkurrenz wirksam begegne.

Auch halte ich ein großes Lager in **Samaschen** aller Art, sowie aller Zubehörtelle der Schuhbranche. Maßarbeiten und Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Fertige Ware ist für den Winter in großer Auswahl vorhanden und bitte ich um zahlreichen Besuch.

Joh. Schlecht.

Dr. Oetker's Zwieback

nach folgendem Rezept ist ein hervorragendes Kaffee-Gebäck.

Zutaten: 130 g Butter, 80 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter wird zu Sahne gerührt u. Eier, Zucker und Milch hinzugefügt, zuletzt das mit dem Backpulver gemischte und durchgeseibte Mehl. Den fertigen Teig rollt man auf einem Backblech brotförmig auf oder füllt ihn in einen mit Butter ausgestrichenen länglichen Blechkasten, sog. Kastenform und backt ihn ca. 1/2 Stunden. Am nächsten Tage schneidet man das Gebäck in Scheiben, die man auf dem gefetteten Backblech hellbraun röstet.

In einer Blechdose aufbewahrt, halten sich diese Zwiebacke lange Zeit

Liebenzell.

Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Verkaufs seines Hauses folgende Gegenstände:

13 vollständige Betten, 1 eiserne Kinderbettlade mit Ross, 13 Nachttische, 10 Kleiderschränke, 6 Sofa, 2 Polstersessel, 8 Waschkommoden, 10 große Spiegel, 1 zweirädrigen Handwagen, 1 eisernen Blumenständer, 2 Gartentische mit Gartenstühlen, 1 Waschwindmaschine, 1 neue Badwanne mit Ofen, 1 großer Waschkübel und noch verschiedenen Hausrat.

Die Gegenstände können jeden Tag abgegeben werden.

Joh. M. Sattler.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Adloff in Calw.



und lade hiezu höflichst ein.

Samstag, den 26. November, halte ich

Miebelsuppe

G. Schwämmle z. Däßen.

Sonntag, den 27. November c., zur



Metzelsuppe

auf der wiedereröffneten Wirtschaft zur Bleiche bei Hirsau lade höflichst ein

Ludwig Beck.

Für gute Getränke ist bestens gesorgt.

Bücher für Weihnachten

vorzügig in grosser Auswahl. — Alle in Zeitungen, Catalogen etc. angezeigten Bücher und Novellationen zu Originalpreisen in kürzester Zeit lieferbar. — Prachtkataloge gratis. — Ich bitte höflich um gefl. Aufträge — Telefon 92.

Buchhandlung von Paul Opp.

Gesunde

Kartoffeln

hat zu verkaufen

Hiller z. Schiff.

Raislach.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen fleißigen, nüchternen

Fahrknecht

bei hohem Lohn und viel Trinkgeld für Mühle und Landwirtschaft.

Joh. Elias Luz, Müller.

Kalt- und frische Eier

empfehlen

Dalcolmo.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt sofort oder bis Frühjahr in die Lehre

Friseur Winz.

Menthol

Karrol

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend. Erhältlich in Bouteillen zu 20 g bei

G. Costenbader's Nachf., Conditior, D. Häußler, Conditior.

Gute Birnen à Pfund 10 Pfg., Citrouen, Orangen, Feigen, echte Dauermaronen

sind eingetroffen und empfehlen

Dalcolmo.

Mehrere prima Simmentaler

Zuchtkalbinnen,

32-36 Woch. trag., wie auch ein sehr gut geb.

Zuchtfarren,

unter 2 die Wahl, Gelb- u. Rotfaced, 15 u. 12 Mon. alt, setzt dem Verkauf aus

Gutsp. Bräuninger,

Georgenau, Telefon Mühlhagen 1.

